

Christbaum

Autor(en): **Christen, Ada**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **13 (1923)**

Heft 51

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646957>

Nutzungsbedingungen

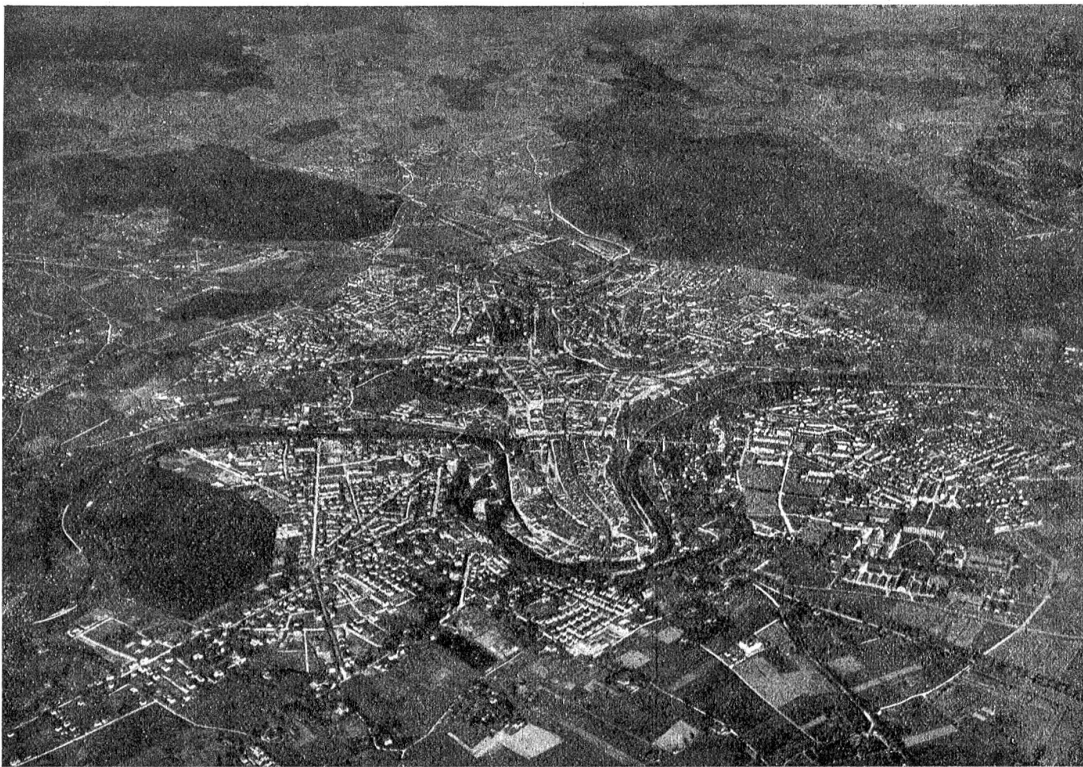
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bern mit den im Kranz angegliederten Aussenquartieren.

Eine dichte Häusermasse mittelalterlichen Gepräges formt den Stadtkern auf der Halbinsel. Ringsum ordnen sich im Kreis die weitläufigen Aussenquartiere, meist in den letzten Jahrzehnten gebaut, da und dort offenkundig in planloser Hast, ein richtiger Häuserfalsch, einfach dazu bestimmt, vorweg für die scharenweise der Stadt zustrebenden Menschen eine Unterkunft zu schaffen. Das ist das gegensätzliche Bild unserer mittelalterlichen, in der Neuzeit erweiterten Schweizerstädte überhaupt. — In dem Kranz großer Waldflächen lebt ein letzter Hinweis weiter, daß Bern in einer Walddröbung seinen Anfang genommen hat. (Text von Prof. Klütiger, Zürich). (Druckfoto aus: „Die Schweiz aus der Vogelschau“.)

Ruprecht in seinem Briefkasten gefunden, hatte sich den Spaß gemacht; davon aber erfuhr Elsbethchen nichts.

Noch am selben Tage aber war sie bei Doktors und besah das Brüderchen. Es war ein kleines, schrumpfliges Ding und quädte gräßlich. Ganz krebsrot und häßlich sah es aus.

„Weißt du,“ sagte sie zu Fräulein, als sie von Doktors die Treppe hinuntergingen, „hekt ist mir's doch lieb, daß ich das Brüderchen nicht gekriegt habe; das, was mir der Weihnachtsmann geschickt hat, ist viel hübscher und auch viel artiger. Das andere können Doktors behalten.“

Christbaum.

Von Ada Christen.

Hörst auch du die leisen Stimmen
aus den bunten Kerzlein dringen?
Die vergessenen Gebete
aus den Tannenzweiglein singen?
Hörst auch du das schüchternfrohe,
helle Kinderlachen klingen?
Schaust auch du den stillen Engel
mit den reinen, weißen Schwingen?...
Schaust auch du dich selber wieder
fern und fremd nur wie im Traume?
Grüßt auch dich mit Märchenaugen
deine Kindheit aus dem Baume?...

Die Schweiz aus der Vogelschau.

Raum ein Dußend Jahre sind es her, als hierzulande die ersten Flugzeuge ihre waghalsigen Fahrten unternahmen.

Die Ueberfliegung der Alpen wurde — mit Recht — als eine Leistung ersten Ranges gefeiert. Heute aber gibt es in unserem Schweizerlande wohl kaum eine Gegend, die nicht schon vom Flugzeug aus gesichtet worden wäre. Das Außergewöhnliche von damals ist heute zum Alltäglichen geworden. Immerhin: So groß die Sicherheit ist, mit der ein neuzeitliches Flugzeug gesteuert wird, es sind doch nur einige wenige, die sich in die Lüfte tragen lassen. Heute können wir nun ohne Gefahr und mit einem Reisegeld von 22 Schweizerfranken im Flugzeug eine Reise durch unsere Heimat antreten. Ein Gang zum Buchhändler bloß: Wir erstehen das eben erschienene Werk

„Die Schweiz aus der Vogelschau“ und treten die Reise an, wenn wir Zeit und Lust dazu haben. Der Lehnstuhl im warmen Zimmer dient uns als Kabine. Im Tessin steigen wir ein, überqueren die Bündneralpen, machen rasch eine Visite im St. Gallischen und im Appenzellerländchen, steuern dann der Inneren Schweiz zu; Zürich, der Aargau, Basel ziehen an unsern Augen vorüber. Als guter Berner machen wir in der Bundeshauptstadt einen Halt. Bald aber geht es in raschem Fluge den Berner Alpen zu; wir können uns nicht satt sehen an all den Herrlichkeiten unserer Berge. Wie im Traum überfliegen wir die Westschweiz, dringen nochmals tief in die Walliserberge ein, um endlich — begeistert und dankbar — in Genf das Flugzeug zu verlassen. War's Traum, war's Wirklichkeit? Die 258 Abbildungen, die den stattlichen Quartband schmücken, sind von so erstaunlicher Schärfe, daß man glaubt, die Wirklichkeit vor sich zu haben. Blätter von großem Stimmungsgehalt wechseln ab mit solchen, die mit beinahe topographischer Treue die Wirklichkeit festhalten. Städtebauliche Sünden werden unnachlässig aufgedeckt. Was für Baukünstler aber unsere Altvordern waren, wird durch zahlreiche Aufnahmen belegt. Schlechtweg unübertroffen sind die vielen Landschaftsbilder. Die Stille einer Talandschaft wetteifert mit dem Zauber des Gebirges. Wir erleben die Schönheit der Natur und werden uns wieder einmal bewußt, wie reich unsere Heimat in dieser Beziehung ist. Der Schweizer in der Fremde kann das Buch sicher nicht ohne Heimweggefühl durchblättern. Als unaufdringliches Werbemittel sollte es in den Wartebäumen unserer Auslandsvertreter aufliegen.

Sämtliche Abbildungen wurden nach Aufnahmen des Fliegeroberleutnantes W. Mittelholzer von der Ad Astra-Aero A.-G. in Zürich hergestellt. Dieser Name hat bei uns guten Klang und Gewicht, wenn von Flugbildern die Rede ist. Flugbilddaufnahmen besitzen wir allerdings